

Berlin, Mittwoch,

Berliner

Börsen-Beitung.

Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal.

Bezugs-Preis:

vierteljährlich für Berlin 7 Mk. 50 Pf. ohne Postlohn, für ganz Deutschland und Oesterreich 9 Mk.

Für Frankreich, Belgien, England, Schweden, Amerika u. i. w. Kreuzband, Sendung 20 Mk. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen für Frankreich bei Aug. Kummel in Straßburg l. G., für England bei Aug. Kummel in London, 20 Elm Street E. C., sowie 4 & Co. in London, 19 Cross Street E. C.

Bestellungen werden angenommen

bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen:

Verfassungs-Anzeiger.

Hôtels- und Bäder-Anzeiger.

Vollständige Ziehungslisten

der Preussischen Klassen-Lotterie.

Allgemeine Verlosungs-Tabellen

mit Restanten-Listen

und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten.

Insertions-Gebühr:

die viergespaltene Zeile 40 Pf.

Reclamezeit 80 Pf.

Expedition der Berliner Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstraße Nr. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Siehe als III. Beilage: Verordnungs-Anzeiger.

Die Ereignisse in Paris.

Der gestrigen Kammer Sitzung in Paris sah man überall mit größter Spannung entgegen. Nicht etwa darum, weil es sich um wichtige politische Fragen internationaler Art handelte, die zum Austrag gebracht werden sollten, sondern darum, weil unläuterer Geistes von unten herauf gegen die Regierung ankämpfen wollten und weil sie im Grunde waren, die Ereignisse des Ministeriums zu gefährden. Die ganze, der Kammeröffnung vorausgehende Erregung, die unbeschreiblich geglätteten Angüsse in der Presse, die Wildheit derer, die ihren politischen Fanatismus nicht zu zügeln vermochten, Alles dies zeigt, daß sich Frankreich in einem anomalen Fieberzustand befindet. Die Antisemiten haben sich zu einer Gruppe unter der Bezeichnung 'Republikanische Landesverteidigungs-Partei' vereinigt und werden unter allen Parteien. Man darf darauf gespannt sein, wie sich die Revisionisten, namentlich aber die Socialisten, dazu verhalten. Die Socialisten werden sicher die Gelegenheit mit Freuden ergreifen, um dem schon so stark erschlafften Autoritätsglauben einen Stoß zu versetzen, dessen Wirkung wahrscheinlich noch sehr lange sichtbar bleiben wird.

Die Gegner der Revision haben es schwerlich gegen den Kriegsminister Chanoiné abgesehen, sein Rücktritt, von dem wir weiter unten berichten, wird ihnen vielmehr nur als Waffe dienen, um ihr eigentliches Ziel, den Sturz des Cabinets, zu erreichen. Heute und morgen sollen die Verhandlungen über die Revision des Dreyfus-Processes vor dem Cassationshofe stattfinden. Man will einen Zwischenfall von tragischer Natur schaffen, um die gedachte Verhandlung hintanzuhalten. Es ist geradezu ungenügend, und ständen nicht die Männer, die ein dringendes Interesse daran haben, daß die Dreyfus-Standale niemals aufgeführt werden, hinter den Antisemiten, man verläßt ihr Vorgehen nicht. Von ihrem Standpunkte aus halten sie sich natürlich für Patrioten, denn sie sagen sich, es schädige das Prestige der Armee, wenn es offenkundig wird, wie schwer man sich vergangen, nicht allein gegen Dreyfus, sondern gegen die Interessen des Vaterlandes. Diese Anschauung reicht offenbar bis in Kreise hinauf, die weder mit dem Antisemitismus, noch mit den chauvinistischen Treibern der Patriotenliga etwas zu thun haben. Wie verlaunt, widersetzt sich ja selbst Herr Faure sehr energisch gegen die Veröffentlichung der sogenannten diplomatischen Acten in der Affaire Dreyfus, d. h. jenes Theils des gesammelten Materials, der auf die Beziehungen der angeblichen Verräther mit dem Auslande Bezug hat. Ist es wirklich nur die Angst vor einer allerdings schmachvollen Blamage, wie die Revisionisten behaupten? Und das scheint so, denn es ist niemals aus nur der Versuch einer Widerlegung gemacht worden.

Die Stellung des Cabinets ist jedenfalls sehr gefährdet. Brisson hat eine ganze Zeit lang sich wie seine Vorgänger dem Einflusse des Generalstabs unterworfen, seine Velehrung, sein Eintreten für die Revision datirt erst von der Ueberführung Sourys. Im Grunde genommen scheint auch er sich nicht der Öffentlichkeit, sonst hätte er schon längst der Forderung auf Einberufung der Kammer nachgegeben. Aber auch er will nur mit halben Mitteln arbeiten, auch er möchte verurtheilen, und das wird ihm schließlich den Hals brechen, denn wie die Dinge einmal stehen, heißt es brechen oder brechen. Einen ähnlichen Schicksal kam die Geschichte selbst Frankreichs nicht. Es ist geradezu verhängnisvoll und erinnert an Schillers Wort vom Fluch der bösen That.

Der Rücktritt Chanoinés kommt völlig überraschend. Er hatte sich der Forderung auf Einleitung der Revision gefügt und sein Verhalten während der trübsamen Tage der letzten Zeit war unansehnlich. Er galt als nach seiner Seite gebunden und genies als Militär wie als Mann — als Politiker ist er bisher nicht hervorgetreten — eines hervorragenden Rufes. Seine Demission kam deshalb ganz unerwartet und kann nur

auf neuerdings entstandene Differenzen mit den übrigen Mitgliedern des Cabinets zurückgeführt werden. (Chanoiné, zu Dijon im Jahre 1835 geboren, absolvierte die Militärschule in Saint-Cyr, zeichnete sich unter Kaiser in China aus, reorganisirte später die Japanische Armee und war 1870 Adjutant des Generals Frossard. 1875 wurde er zum Militär-Attaché in Petersburg ernannt, 1885 wurde er nach diplomatischer Mission in Belgien Brigadier, 1893 Divisionär in Lille. Im September dieses Jahres wurde er Kriegsrath, als seine Vorgänger Canignac und Jaurès aus Furcht, den Generalstab klozuzstellen, die Einleitung der Dreyfus-Revision verweigerten.)

Wie reihen die vorliegenden telegraphischen Meldungen aus Paris der besseren Uebersicht wegen hier aneinander:

Paris, 25. October, Nachm. 2 Uhr. (C. T. C.) Bis jetzt hat keine Kundgebung vor dem Palais Bourbon stattgefunden. Zahlreiche Polizeimannschaft ist aufgestellt. Die Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind sehr streng.

Paris, 25. October, 3 1/2 Uhr. (C. T. C.) Die Ankunft Déroulades, Millévoys und Drumonts vor dem Palais Bourbon giebt der auf dem Concordien-plate verammelten zahlreich Menge Anlaß zu Kundgebungen. Auf die Rufe: „Hoch die Armee!“ „Nieder mit den Juden!“ wird mit dem Gegenruf „Hoch die Republik!“ „Hoch Frankreich!“ beantwortet. Die Polizei fahrt den Concordienplatz. Es kommt zu Unruhen. Mehrere Personen werden verhaftet, darunter der Vorsitzende der Antisemitengala, Guérin, der den Polizeicommissar Laurent durch einen Stich mit dem Bajonettschwert schwer verwundet hatte.

Paris, 25. October. (C. T. C.) Der Ministerpräsident stellte heute die Haltung fest, die er gegenüber den angelegentlichsten Interpellationen beobachten wird. Marineminister Kockroy weilt mit, daß er demüthig eine Verlang einbringen werde betreffend die Reorganisation der verschiedenen Marinezweige auf administrativen und finanziellen Gebiete. Die republikanisch-progressiven Kreise, der Regierung in Bezug der inneren Politik eine Vertrauensklärung nicht zu erteilen, in Bezug der äußeren Politik aber ihre Idee Unterstüzung angeben zu lassen.

Paris, 25. October. (C. T. C.) Deputirten-Kammer. Das Haus und die Tribünen sind stark besetzt; es herrscht lebhaft Bewegung. Finanzminister Pelet bringt den Budgetentwurf und den Gesetzentwurf über die Einkommensteuer ein. Kammerpräsident Déchaneu verliest die eingegangenen Interpellationen. Ministerpräsident Brisson bezieht die Tribüne. Gegenrufe (Rufe auf der Rechten: „Demission!“; Gegenrufe auf der Linken) der Brisson erwidert daran, daß er die Affaire Dreyfus beim Cassationshofe abhängig gemacht habe. (Heftige Protestrufe.) Tammot. Brisson richtet an die Kammer die Bitte, die Dreyfus-Affaire betreffend Interpellationen von den anderen zu trennen. (Heftige Protestrufe.) Hierauf bezieht Déroulade die Rednertribüne und erklärt, die Majorität habe das Cabinet Brisson unterstützt, weil Cavagnac dazu gehörte. (Protestrufe auf der Linken.) Die Deputirten Basili und Paulin-Wéry werden handgemein. Alle Deputirten erheben sich von ihren Sitzen und protestiren heftig gegen das Benehmen der beiden Collegen. Wie die Ruhe wiederhergestellt ist, nimmt Déroulade wieder das Wort und weist der Regierung vor, die Macht usurpirt zu haben, und deutet auf die Lage hin, in der sich General Chanoiné befindet. (Heftige Protestrufe.) Kriegsminister Chanoiné bittet um Wort (lang anhaltender Beifall); er erinnert daran, unter welchen Bedingungen er sein Amt angetreten habe, und erklärt, daß seine Ansicht sich mit der seiner Vorgänger decke (langanhaltender Beifall). „Als Hüter der Ehre der Armee lege ich in Ihre Hände das Gut, das mir anvertraut ist, und ich gebe auf dieser Tribüne meine Demission.“ (Donnernder Beifall.) Chanoiné verläßt den Saal. Brisson bezieht die Tribüne. (Erneute Rufe „Demission!“ und Gegenrufe „Rein! Rein!“.) Brisson führt aus, der Beschluß betreffend die Ueberweisung der Affaire Dreyfus an den Cassationshof sei in Gegenwart Chanoinés gefaßt worden; Redner tadelt Chanoiné, daß er entgegen jedem Gebrauche inmitten der Kammer demissionirt habe. (Lang anhaltender

Beifall, heftige Unterbrechungen auf der Rechten.) Brisson fügt hinzu, die Regierung wolle sich zu Beratungen zurückziehen. Die Kammer werde ihm Dank wissen, daß er dafür Sorge, daß die Autorität der Civilgewalt gegenüber der Autorität der Militärsgewalt das Uebergewicht habe. Die Sitzung wird unterbrochen.

Paris, 25. October. (C. T. C.) Nach dem vorläufigen Schluß der Kammer Sitzung begaben Ministerpräsident Brisson und Justizminister Sarrien sich nach dem Elysee, um dem Präsidenten der Republik von der Demission Chanoinés Mitteilung zu machen. Während der Unterbrechung der Kammer Sitzung verhielt sich in den Couloirs lebhaft Bewegung; die Vorfälle wurden erregt besprochen. Zahlreiche genährte Republikaner erklärten nachdrücklich, daß angesichts des Vorgehens Chanoinés alle politischen Meinungsverschiedenheiten verschwinden, und daß die Republikaner aller Schattierungen sich einigen müßten, um der Lage gewachsen zu sein. Dujardin-Beaumes ergriff die Initiative, um die Bureau der radicalen Linken, der progressiven Vereinigung und der äußersten Linken zu vereinigen, und schlug denselben vor, der Kammer eine Tagesordnung zu unterbreiten, in welcher der Entschluß der Kammer ausgedrückt wird, unter allen Umständen das Uebergewicht der Civilgewalt zur Geltung zu bringen, und durch welche die Verhandlung über die Interpellation auf Donnerstag vertagt wird. Die drei Bureau nehmen diese Tagesordnung an, die Socialisten sind gleichfalls dafür; auch Méline und Barthou traten derselben bei. Alle republikanischen Deputirten verurtheilten einst das Verhalten Chanoinés. Gegen den früheren Forschungsreisenden Oberst Monteil, welcher sich in den Couloirs befand, wurden verschiedene Protestkundgebungen laut, weil er das Verhalten Chanoinés vertheidigte.

Paris, 25. October. (C. T. C.) Nach dem Beschlusse der Kammer begab General Chanoiné sich in das Elysee; Präsident Faure empfing ihn jedoch nicht, sondern ließ ihn sagen, er könne seine (Chanoinés) Demission nur durch die Vermittelung des Ministerpräsidenten entgegennehmen. In der Unterredung mit Brisson trat Faure der Ansicht Brissons bei, das Vortreffen des Krieges einen Nicht-Militär anzuvertrauen, um damit die Unterordnung der Militärsgewalt unter die Civilgewalt zu bestätigen. Faure verurtheilte streng die Haltung Chanoinés.

In den Wandelgängen der Kammer verlaunt, Brisson werde interimistisch das Kriegsportefeuille übernehmen.

Paris, 25. October. (C. T. C.) Deputirten-Kammer. Nach Wiederöffnung der Sitzung erklärt Brisson, die regelwidrige Demission Chanoinés sei angenommen worden. Ein interimistischer Kriegsminister werde bestimmt werden. Brisson beantragt, die Kammer bis zum Donnerstage zu vertagen, und betont die Suprematie der Civilgewalt über die Militärsgewalt. (Beifall.) Ernest Roche weist der Regierung Verzögerung bei Einberufung der Kammer vor. Comte de Mun fordert Erklärungen über das angebliche Militär-Complot und fordert Nennung der Namen und Beweise. Unterbrechungen auf der Linken. De Landry D'Alon weist unter lebhaften Zwischenrufen der Regierung vor, zuzulassen, daß die Armee beleidigt werde. Ribot bekräftigt im Namen seiner Freunde, unter denen Méline sich befindet, den Antrag auf Vertagung und fügt hinzu, „wir schenken der Armee Vertrauen und wollen nicht, daß man sie angreife. Alle Republikaner sind in diesem Punkte einig.“ (Lebhafter Beifall.) Hierauf wird Schluß der Erörterung verhandelt. Ribot bringt eine Tagesordnung ein, derzufolge die Kammer die Suprematie der Civilgewalt über die Militärsgewalt bekräftigt und ihr Vertrauen in die den republikanischen Siegen treue und diese beobachtende Armee auspricht; mehrere andere Tagesordnungen werden eingebracht. Cavagnac erklärt, daß eine sofortige Verhandlung nötig sei. (Cavagnac wird mit zahlreichen feindlichen Rufen begrüßt, wie „Süßel“, „Häufung“, „Rostmesser“. Tammot.) Ministerpräsident Brisson nimmt die Tagesordnung Ribot an. Mehrere Redner wollen sprechen, sind aber beim Näm nicht zu vernehmen. De Wahy bringt einen Zusatzantrag ein, durch welchen die Regierung aufgefordert wird, der Campagne gegen die Armee ein Ende zu setzen. Justizminister Sarrien erwidert, er werde beantragen, daß dem Geleite eine Bestimmung